

# Stolper Post

**Tageszeitung  
für Stadt und Land**



**Amliches  
Anzeigen-Blatt**

Die „Stolper Post“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt für den Monat 75 Pfennig; durch die Post bezogen 80 Pfennig ausschließlich Postgebühren. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 20 Pfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Pfennig, für Stellengefuche und Familienanzeigen 25% Nachschlag; die 3-gespaltene Reklamezelle 60 Pfennig. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr des Erscheinungstages.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nummer 268

Stolp, Dienstag, den 15. November 1927

51. Jahrgang

## Stresemann und Marx in Wien.

Wien, 14. November. Die Ankunft des deutschen Reichskanzlers Marx und des Reichsaußenministers Dr. Stresemann in Wien erfolgte um 9.45 Uhr am Westbahnhof. Der deutsche Gesandte, Graf Verchenfeld, war dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister bis St. Pölten entgegengefahren, wo er die Herren begrüßte und mit ihnen bis Wien zurückfuhr. Auf dem Westbahnhof hatten sich Bundeskanzler Dr. Seipel in Begleitung der Sektionschefs Peter und Junker und des Vorstandes des Bundespressendienstes, Gesandten Ludwig, ferner Polizeipräsident Schöber, ein Vertreter der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen und das gesamte Personal der deutschen Gesandtschaft eingefunden. Die Begrüßung durch den Bundeskanzler war überaus herzlich. Marx und Dr. Stresemann blieben mit dem Bundeskanzler einige Minuten im Gespräch und begrüßten dann die anderen zu ihrem Empfang Erschienenen. Dann führten beide in Begleitung des deutschen Gesandten in das Gesandtschaftsgebäude.

Im Laufe des Vormittags stellten sie dem Bundeskanzler Dr. Seipel und dem Bundespräsidenten Dr. Hainisch Besuche ab. Mittags fand ein Frühstück im kleinen Kreise beim Bundespräsidenten Dr. Hainisch statt. Am Nachmittag hat Bundeskanzler Dr. Seipel den Besuch des Reichskanzlers und des Außenministers auf der Gesandtschaft erwidert. Am Abend fand ein Diner beim Bundeskanzler Dr. Seipel statt, wobei Trinksprüche gehalten wurden. Darauf wurde beim Bundeskanzler ein großer Empfang gegeben, zu dem vierhundert Personen geladen waren.

### Ein Notizbuch Südtirols.

Wie die Korrespondenz „Serzo“ meldet, hat der Obmann des Andreas-Hofer-Bundes, Vater Innerkofler, anlässlich des Wiener Aufenthaltes des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers an diese einen offenen Brief gerichtet, der in folgendem Hilaris ausklingt: „Wir richten an die hohen Repräsentanten des großen deutschen Volkes die stehentliche Bitte im Namen unserer vergewaltigten südtiroler Brüder, aber auch im Namen aller Südtiroler, die in anderen Ländern leben: Helft mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, um der barbarischen Behandlung unserer Südtiroler Brüder Einhalt zu tun.“

## Das Ergebnis des Wahlsonntags.

### Angestelltenwahlen.

Berlin, 14. November. Nach den bis heute mittag vorliegenden Meldungen aus 121 Bezirken im Reich entfielen bei den gestrigen Angestelltenwahlen auf den Hauptauschuss 321 Vertrauensmänner und 592 Ersatzmänner, auf die Liste des Afa-Bundes 39 Vertrauensmänner und 114 Ersatzmänner. Auf die Liste der wenigen „Wilden“ 6 Vertrauensmänner und 19 Ersatzmänner. Auf den Deutschnationalen Handlungsgesellenverband entfielen 171 Vertrauensmänner und 293 Ersatzmänner.

In Berlin wurden 138 985 Stimmumschläge abgegeben. Die Wahlbeteiligung überstieg die der letzten Wahl ganz erheblich. Sie dürfte etwa 85 bis 90 Prozent der wahlberechtigten Angestellten betragen. Man wird sich noch über die Frage schlüssig werden, ob die Proteste gegen das Wahlergebnis in Berlin, die besonders wegen des Mangels an vorgeschriebenen Wahlumschlägen eingeleitet wurden, berechtigt sind oder nicht. Das Ergebnis aus dem Reich wird voraussichtlich erst am 20. Dezember d. Js. vorliegen.

### Die heftigen Landtagswahlen.

Darmstadt, 14. November. Die heftigen Landtagswahlen sind unter einer Wahlbeteiligung von nur ca. 54 Prozent aller Wahlberechtigten sehr ruhig verlaufen. Das Gesamtergebnis von Hessen ist wie folgt:

Sozialdemokraten 156 268 (Landtagswahl 1924: 220 108), Zentrum 85 380 (100 384), Demokraten 36 761 (53 301), Hessischer Landbund und rheinische Landliste 23 976 (44 717), Kommunisten 41 233 (33 689), Deutsche Volksp. 51 550 (73 930), Volkspartei 24 191 (—).

Darauf werden die Sozialdemokraten 3 Sitze einbüßen, während das Zentrum 2 gewinnt. Auch die Kommunisten haben 2 Sitze mehr erhalten. Die Demokraten geben 1, die Deutschnationalen 3 Sitze ab. Die Deutsche Volkspartei und der Bauernbund dürften ihren Besitzstand erhalten. Die neue Volkspartei hat drei Sitze gewonnen. Bemerkenswert ist der starke Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen: etwa 64 000 Stimmen, von denen die Kommunisten nur etwas über 7 000 bekommen haben.

### Das Wahlergebnis in Danzig.

Danzig, 14. November. Bei den gestrigen Wahlen zum Danziger Volkstag sind insgesamt 183 000 Stimmen gegen 174 794 im Jahre 1923 abgegeben worden. Das vorläufige Wahlergebnis ist folgendes:

Deutschnationale Volkspartei 35 810 Stimmen (1923: 44 459), 25 Sitze (1923: 33); Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 4227 (1923: 0); Deutsch-Danziger Volkspartei 8008 (7406), Sitze 6 (5); Deutsche Liberale Partei (Dem.) 6200, Sitze 4;

Deutschsoziale Partei 2116 (10 301), Sitze 1 (7); Fischer 1873 (1810); Sitze 1 (1); Kommunistische Partei 11 695 (14 982), Sitze 8 (11), Mieter- und Gläubiger-Partei 3767 (1686), Sitze 3 (1); Nationalliberale Bürgerpartei (Stresemann-Partei) 8329 (—), Sitze 5; Nationalsoz. Partei 1483 (—), Sitze 1, Polnische Partei 5665 (7212), Sitze 3 (5); Sozialdemokratische Partei 61 677 (39 765), Sitze 42 (30); Wirtschaftsliste 2236 (—), Sitze 1; Zentrumspartei 26 090 (21 114), Sitze 18 (15). Die Danziger Hansbesitzerpartei erhielt einen Sitz. Die Regierungsbildung auf Grund der neuen Volkswahl stößt allerdings auf erhebliche Schwierigkeiten. Man nimmt an, daß die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Demokraten und vielleicht auch noch diese oder jene der Splitterparteien eine Linkregierung zustandebringen werden.

### Die Bremer Bürgerschaftswahlen.

Bremen, 14. November. In den hiesigen Bürgerschaftswahlen haben die Sozialdemokraten 50 Mandate errungen, die Kommunisten 10, die Einheitsliste (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftliche Vereinigung und Nationalsozialisten) 36 Sitze, die Demokraten 12 Sitze, die Hausbesitzer 9, das Zentrum 2 und die Bodenreformer 1. Die Sozialdemokraten haben demnach an Stimmen gewonnen. Die Parteien der Einheitsliste haben demnach an Stimmen eingebüßt, ebenfalls Demokraten. Die Hausbesitzer haben ihre Stimmenzahl um 3000 Stimmen vermehren können. Das eine steht fest: Die Sozialdemokraten werden mit den Kommunisten keine regierungsfähige Mehrheit bilden können. Die bisherige Koalition, bestehend aus den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und den Hausbesitzern, die in der bisherigen Bürgerschaft 65 von 120 Mandaten innehatte, hat nach der Neuwahl in der Bürgerschaft allerdings auch keine Mehrheit mehr. Ob der bisherige bürgerliche Senat aus diesem Wahlergebnis die Konsequenzen ziehen und nunmehr zurücktreten wird, steht noch dahin.

Die gestrigen Wahlen im Deutschen Reich sind wiederum eine warnende Lehre für das deutsche Bürgertum gewesen. Wenn auch die endgültigen Zahlen noch keineswegs feststehen, so läßt sich doch bereits jetzt feststellen, daß im großen Ganzen gesehen, das Bürgertum auf der ganzen Linie wieder eine Niederlage erlitten hat.

Das endgültige Ergebnis aller Wahlen ist nicht vor Donnerstag zu erwarten.

## Wiedereröffnung des Preussischen Landtags.

Berlin, 14. November. Der Preussische Landtag nahm heute seine Plenarsitzungen wieder auf. Präsident Bartels gedachte des Ablebens des Abg. Oetjen (D. Vp.), der den Wahlkreis Hannover-Eid vertrat. Ein Antrag des Abg. Stäpper (Komm.), als ersten Punkt der Tagesordnung einen kommunistischen Antrag zu beraten, der sich gegen die Verantwortlichkeit der Vorbesprechungen über die Befolgsordnung wendet und in dem behauptet wird, daß die Regierung in gemeinsamen Verhandlungen außerhalb des Hauses Mittelungen an alle Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten mache, wurde abgelehnt, da der deutschnationale Abg. Dr. Kähler Widerspruch erhob. Die Kommunisten riefen darauf: „Das ist ja gerade der Schieber und der Vorsitzende bei den geheimen Beratungen.“

Hierauf trat der Landtag in die Tagesordnung ein, auf der kleine Vorlagen stehen. In allen Lesungen wurde der Gesetzentwurf angenommen, der die Bezeichnung „Gerichtsschreiberei“ durch „Geschäftsstelle“, „Gerichtsschreiber“ durch „Urkundenbeamter der Geschäftsstelle“ und die Gerichtsdiener durch „Gerichtswachmeister“ ersetzt.

Ein Gesetzentwurf, wonach 10 730 000 Mark Kredite für den weiteren Ausbau des Stettiner Hafens bereitgestellt werden sollen, wurde dem Hauptauschuss überwiesen.

Hierbei behauerte Abg. Frau Novak (Deutschn.), daß der Staat der Stadt Stettin nicht ein größeres Entgegenkommen gezeigt habe. Auf diese Weise entstände die Gefahr, daß Stettin immer mehr seine bisherige Position als hauptstädtlichster Ostseehafen verliere. Hoffentlich werde der Reichsverkehrsminister Stettin noch besonderes Entgegenkommen zeigen.

In zweiter und dritter Lesung wurde der Gesetzentwurf angenommen, daß 1,5 Million Kreditmittel für die Förderung ostpreussischer Mittel- und Kleinindustrien bereitstellen will. Zugestimmt wurde Anträgen des Unterrichtsausschusses, wonach das Mißverhältnis, das in den preussischen Volksschulen in bezug auf die Zahl der katholischen Lehrer zur Zahl der katholischen Volksschüler bestehe, soweit wie möglich beseitigt werden soll. Weiter soll bei dem Byzeum keine Schlußprüfung eingeführt werden, sondern die Angleichung an die Realschulen dadurch vollzogen werden, daß in beiden Schularten eine Schlußprüfung stattfindet.

Das Haus ging dann zur Beratung eines zusammenfassenden Antrags des Hauptauschusses über die Umweltschäden über.

Abg. Dr. Wiemer (D. Vp.) berichtete über die Verhandlungen des Hauptauschusses, der u. a. ausreichende Mittel

zu Notstandsunterstützungen, Steuerniederschlagungen, Kredit-erleichterungen und die sofortige Durchführung von Finanzregulierungen fordert.

In der Aussprache erklärte Dr. von Winterfeld (Deutschn.), besonders in Ostpreußen sei die Lage der Landwirtschaft sehr traurig. Auch seine Partei halte vorbeugende Maßnahmen für nötig.

Abg. Jacoby-Rassau (Ztr.) schilderte insbesondere die großen Schäden in den Moselgebieten. Die Moselanalfaktion müsse endlich kommen. Die Landwirtschaft unterliege einer hohen Steuerlast.

Abg. Hell (D. Vp.) bezeichnete es als die Hauptfache, daß die Anträge schnell ausgeführt würden und das Wasserbauprojekt in Fluß komme.

Abg. Meinde (Dem.) empfahl die einstimmig gefaßten Beschlüsse des Hauptauschusses zur Annahme.

Abg. Mönke (Deutschn.) wies sozialistische und demokratische Angriffe gegen seine Partei zurück und verwies auf die unerhört hohen Realsteuern. Nebner verlangte Kreditverbilligung besonders für Ostpreußen.

Abg. Schmelzer (Ztr.) setzte sich für die schleunige Abgeltung der Hochwasserschäden in der Rheinprovinz ein.

In der Abstimmung wurde das Ausschussprogramm angenommen. Bei der Abstimmung über einen deutschnationalen Antrag, der das Staatsministerium ersucht, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, durch welche dem großen Mangel an Arbeitskräften im nächsten Jahre vorgebeugt wird, wurden nur 217 Stimmen gezählt. Das Haus war also beschlußunfähig. Der Landtag vertagte sich daher auf Dienstag.

## Um die deutschen Kolonien.

Ein japanisches Völkerbundsmitglied für Rückgabe.

Berlin, 14. November. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat sich der bekannte japanische Vertreter beim Völkerbund, Vicante Jihii, in einem Interview mit der in englischer Sprache erscheinenden „Japan Times“ für die Rückgabe der deutschen Kolonien ausgesprochen. „Deutschland — so erklärte er u. a. — wünsche seine früheren Kolonien zurückzubekommen und mache kein Hehl daraus. Er selbst glaube auch, daß der Völkerbund trotz der zurzeit noch beträchtlichen Opposition gegen die Rückgabe der Mandatsgebiete den dahingehenden deutschen Forderungen mindestens teilweise recht bald stattgeben werde. Um so mehr, als manche Berichte zeigen, daß diese Mandatsgebiete von den Deutschen vor dem Kriege besser verwaltet wurden, als heute unter dem Mandat des Völkerbundes. Mit solchen Tatsachen als Grundlage für seine Ansprache habe Deutschland volles Recht darauf, zumal es nicht bloß Mitglied des Völkerbundes, sondern auch des Völkerbundsrates geworden sei. Er nehme — so fügte Jihii hinzu — allerdings an, daß Deutschland zwar die Rückgabe seiner früheren afrikanischen Kolonien fordern werde, aber nicht die Inseln in der Südpazifik, die zu weit entfernt liegen und oben-dreißig für Deutschland eher eine Last wären als ein Vorteil.“

Diese letztere Annahme des japanischen Staatsmannes ist nicht ganz selbstlos, wenn man sich daran erinnert, daß gerade ein großer Teil der ehemaligen deutschen Kolonien in der Südpazifik an Japan gefallen ist. Dessen ungeachtet bleiben die Erklärungen Jihis vom deutschen Standpunkt aus recht begrüßenswert. Es fragt sich allerdings, ob Herr Jihii die Widerstände, die sich der Rückgabe der deutschen afrikanischen Kolonien entgegenstemmen, nicht doch nicht etwas unterschätzt und die Macht des Völkerbundes gleichzeitig überschätzt.

## Der Volkstrauertag in Bayern.

München, 14. November. In Bayern wurde heute der Volkstrauertag zum Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen begangen. Die öffentlichen Gebäude zeigten aus diesem Anlaß schwarze Fahnen. In München zogen schon am frühen Vormittag die Angehörigen der dem bayerischen Kriegerbunde angehörenden Vereine und Verbände zu den Pfarrgottesdiensten, vor allem aber zu den großen offiziellen Hauptgottesdiensten in der St. Michaeliskirche und in der St. Lukaskirche. Um 11.30 Uhr vormittags begann dann vor dem Armeemuseum am Münchener Kriegerdenkmal die alljährliche große Trauerfeier zu Ehren der 13 000 gefallenen Söhne der bayerischen Landeswehr, des Landtages, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, der Generalität der alten Armee, der Mitglieder des Hauses Wittelsbach, der Studentenchaft, vieler Vereine und Verbände und der Hinterbliebenen der Gefallenen. Bei der Feier hielt der Bezirksobmann des bayerischen Kriegerbundes, Dr. Dippl, die Gedächtnisansprache. Ihr folgte der eigentliche Trauerakt mit dem Ehrensalut der Reichswehr. Das Lied „Ich hatt einen Kameraden“ leitete über zu der Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Mit den Klängen des altniederländischen Dangebets schloß die Feier, worauf unter dem bayerischen Präzidentenmarsch der Abmarsch der Reichswehr und der Vereine erfolgte. Die Beteiligung an der Gefallenengfeier war aus allen Bevölkerungskreisen sehr stark.





# Die Liebe des Geigertönigs.

Roman von F. Schneider-Foerfl.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Ich weiß nicht.“ Der reine Blick ihrer großen, blauen Kinderaugen ruhte voll auf ihm. „Ich habe bis jetzt noch gar nicht geweint. Vater fährt ja mit mir und bleibt zwei Wochen noch bei Tante. Aber Elemer hat geweint. Und nun, nun ist es mir mit einem Male so fürchterlich hart!“

Sie schluckte tapfer. Aber es half nichts. Die Tränen rieselten unaufhaltsam auf Elemer's Hände und über seine weiße Hemdbrust. Haller sah wie er erblaßt war und die Lippen aufeinander drückte.

Es war besser, wenn Barrens Tochter ging. Nach Wochen würde womöglich alles vergessen und verschwunden sein. Den Abschied möglichst kurz zu machen, war jetzt das einzig Richtige.

„Sind Sie im Straßenwagen gekommen, Komtesse?“ fragte er höflich.

„Ja. Der Chauffeur wartet vorne an der Ecke. Ich brauche nur ein paar Schritte zu gehen.“

„Darf ich dich heimbringen?“ Elemer war hastig aufgestanden, jedoch Ebe Maria beinahe zu Fall kam.

„Nein, du nicht! Ich, mein Sohn. Es ist schon spät.“ Haller legte beide Hände auf Adami's Schulter und zwang dessen Blick in den seinen. Elemer senkte ihn verlegen mit einem lächelnden, brennenden Rot auf den Wangen.

„Es wird ihr nichts passieren, jetzt bei Nacht?“ sagte er tonlos.

„Nein! Beruhige dich. Wenn es dir lieb ist, bring ich die Komtesse bis in die Herrenstraße und liefere sie dort ihrem Vater ab.“

„Ja, bitte, Meister!“

Vor dem Gartentore nahm er Abschied von ihr. Schweigend, ohne ein Wort zu sprechen, beugte er sich zu ihren Händen herab.

Man hat nichts davon, hatte er einmal zu Alice Ballin gesagt und nun dünkte es ihm höchste Seligkeit, seine Lippen auf die weichen, weißen Finger zu drücken.

„Ebe Mi!“

„Wirst du manchmal an mich denken, Elemer?“

„Immer!“

„Und ich! — O, ich werde viel Heimweh nach dir haben! Aber morgen — nicht war, morgen kommst du noch einmal.“

„Ganz sicher, Ebe Mi.“

„Und du bringst mir dein Bild — vielleicht in einem Rahmen, ja? — Und ein paar Blumen, weißt du, von den großen Astarten, die Stefan erst bereubelt hat. — Vergißt du nicht?“

„Ich werde nicht vergessen!“

Sie zog sein Gesicht zu sich herab, streckte sich auf den Boden und legte ihre Lippen auf die seinen, ganz mit Andacht und Inbrunst, wie sie zu Hause das Bild der toten Mutter zu küssen pflegte.

Dann ließ sie Haller nach, der bereits ein kleines Stück vorausgegangen war.

Elemer hatte das Hinterhaupt gegen das Grün des Zaunes gelehnt und hielt den Blick starr nach der Gegend gewandt, nach der sie gegangen war. Wenn sie wieder kam? — Was würde dann sein?

Stefan sah ihm kopfschüttelnd nach, als er durch den Garten ging. „Der junge Herr hatte Sorgen? Welcher Art etwa diese sein mochten. Die größten machten immer die Frauen Gott Lob, daß er noch mit keiner etwas zu tun hatte. Wenn es nach ihm ging, würde er ihn ebenso sicher vor der Heirat bewahren, wie das bei dem Herrn Direktor der Fall gewesen war. Der blieb ihm zeit lebens dankbar dafür.“

„Man konnte auch ohne ein Weib Schöpferrücken und weiße Rüben zum Mittag haben!“

Als Haller eine Stunde später zurückkam, stand sein Falotum unter der offenen Pforttür und empfing ihn ungnädig.

„Wissen Sie vielleicht, wo der junge Herr hingekommen ist, Herr Direktor?“

„Ich? — Nein! — Ich komme doch soeben erst aus der Herrenstraße.“

„Vorher war er im Garten!“ sagte der Alte erregt. „Dann war er auf einmal wie vom Erdboden verschwunden. Ohne Abendessen, ohne Gute Nacht zu sagen, ohne überhaupt zu mir zu gehen und anzuzeigen, wohin er will!“

„Schrecklich!“ sagte Haller. Er mußte lachen. Elemer war im Laufe der Jahre genau so unter Stefans Regiment gekommen, wie er selbst. Das stimmte ihn für den Augenblick vergnügt.

„Vielleicht ist er zu Bett gegangen!“ Er sah dabei geistlich nach den Blumenbeeten.

„Jetzt, um die Zeit?“ ereiferte sich der Alte. „Das ist dir ganzen sechs Jahre noch nicht dagewesen. Ich werde nachsehen!“

„Zeit lassen!“ wehrte der Meister. „Ich gehe gleich selbst.“ Er ging nach Elemer's Schlafzimmer und klopfte. Als keine Antwort kam, drückte er gegen die Klinke. Es war nicht versperrt und im Halbdunkel sah er seinen Schüler in einem Stuhle sitzen, den Kopf in beide Hände gestützt.

„Elemer!“

„Meister!“

Wie unsicher die geliebte Stimme lang. Haller wollte das Licht einschalten, besann sich aber und zog die Hand wieder zurück. Dieses Dämmer war barmherziger als die alles überflutende, erbarmungslose Helle des großen Lüfters.

Der Direktor tastete sich mehr, als er ging, durch den Raum und blieb vor Adami stehen.

„Hast du Vertrauen zu mir, Elemer?“

„Ein Nicken und dann ein schweres Atemholen.“

„Ist es so plötzlich gekommen, mein Junge?“

„Ja, Meister!“

„Sie ist noch ein Kind!“

„Sie wird fünfzehn!“, sagte Elemer schleppend.

„Deine erste Liebe?“

Der dunkle Kopf senkte sich besahend.

Haller's Hände glitten darüber hin. Er suchte im Halbdunkel nach dem mattweißen Gesichte seines Schülers. Aber dessen Züge verschwammen. „Wenn sie in drei Jahren wieder kommt, laußt du sie fragen, ob sie ihr Leben an das deine fetten will!“

„Ich werde nicht mehr zu fragen brauchen!“

„Warum nicht?“

„Meister!“ Elemer stöhnte winnend auf. „Was bin ich denn? Sie ist die Tochter des Grafen Warren. Und ich — ich bin ein Geiger, wie sie zu Dutzenden in Wien herumlaufen.“

„Nein, du bist ein anderer.“

„Ja, einer, der noch dazu Zigeunerblut in sich trägt, einer, der drinnen in der Heideschänke aufgewachsen ist, einer —“

„Elemer!“ sagte Haller verweisend. „Du schämst dich wohl!“ Er fühlte einen Schmerz durch sein Innerstes gehen. Wer wirklich etwas in Elemer's Charakter, das sich schön entwickelt hatte?

(Fortsetzung folgt.)

## Umfliche Bekanntmachungen.

An Zahlung der rückständigen Mieten binnen 3 Tagen bei Vermeidung der Klage wird erinnert.  
Stolz, den 9. November 1927.  
Der Magistrat.

### Singakademie Stolp

Dir.: Königl. Musikdirektor Studienrat Boenig.

Am Totensonntag, den 20. Nov., 7 1/2 Uhr, in der Marienkirche.

Aufführung des Oratoriums

### Die heilige Elisabeth

von Franz List, nach der Dichtung von D. Roquette.

Solisten: Konzertsängerin Martha Jühls, Frau Dr. Müller, Felix Albrecht, Studienrat Wittner.

Orchester: Verstärkte Theatertabelle.

Eintrittskarten für Mittelschiff, Schüler- u. Orgelchor zu 2 Mt., für Seitenschiff 1 Mt. bei Felix Albrecht, den Mitgliedern und an der Abendkasse, Texte 30 Pfg.

Kirchenöffnung: 7 Uhr.

Keinertrag für wohltätige Zwecke.

## Stadttheater

Ruf 419.

Dienstag, den 15. Nov. 8 Uhr

### „Der fliegende Holländer“

Mittwoch, den 16. Nov. 8 Uhr

Zum letzten Male!

### „Der Patriot“

Preise von 30 Pfg. bis 1,50 Mt.

Mt. 45.000.

Gelder aus Gutsverkauf, mündelsicher zu 6-7% für hiesige Gegend zu vergeben Näher. durch Treuhänder. Off. B. N. N. 4907 Ala Berlin N. W. 6.



## Ein Würfel

„Weber's Carlsbader“ kostet noch nicht 2 Pfg. und gibt

Ihnen durch die bessere Ausnutzung der Kaffeebohne die Möglichkeit, 10 gr Bohnen auf 50 gr zuzerübrigen und dafür eine bessere Bohnensorte wie bisher — ohne Mehrkosten — zu verwenden

Der vollkräftige Geschmack, des Getränkes, sein warmer, goldbrauner Ton sind die anerkannten Wirkungen von

## „Weber's Carlsbader“



## Wahlen zur Angestellten-Versicherung!

Wer eintritt für die selbständige Angestelltenversicherung Ausbau der Selbstverwaltung Ausbau der Leistungen eine gesicherte Zukunft

Wer kämpft gegen Verschlagung der Angestelltenversicherung Verschmelzung mit d. Invalidenversicherung verantwortungslose Politik des Afa-Bundes Gefährdung unserer Zukunft durch Verschleuderung des angesammelten Vermögens

der wählt am nächsten Sonntag die Liste A des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Berbandes!

## Paul Stähnke

Bahnhofstraße 43 :: Telephon 1121  
vormals 6 1/2 Jahre Zuschneider der Fa. S. Mundt.

Anfertigung von Herren- und Damen-Pelzen sowie Umarbeitungen.

Frack- und Smoking-Spezialist.

Stofflager. Persönliche Bedienung.

## Selbsttätige Waschmittel!

Nein nur



Stadtrat, Sipo, Schornsteinfeger Schneider, Bankdirektor, Jäger Und wer noch so hohe Titel, Alle kennen Marke Reger Als das beste Seifenmittel!

65 Pfg.

Bei Rheuma trink' Embeha-Tee,

Bestimmt vergeht dann alles Weh! Ein Paket, 14 Tage reichend, Rk 3 50 10000 Anerkennungen

Niederlage: In allen Apotheken Engros-Vertrieb: Pharmazent. Handelsges. m. b. H. Stolp

Feinste

## Pflanzen-Margarine

75 Pfg. das Pfund bietet an Artur Pommerening.

## Für 8,50 Mt.

auf mein Postkonto ein- gelandt erh. Sie einen kompl. Turn-Apparat bestehend aus Schaufeltrigen, Einhäng- Trapez, Einlegeschaufel. Alle Teile sind anscheinbar 10mm weiße Hanfseile m. Kauschen, Eisenteile extra stark, Holzringe, Trapez und Schaufelbrett, 1 1/2 m kompl. pro Garnitur 8,50 Mt., 2 m kompl. pro Garnitur 9,20 Mt., 3 m kompl. pro Garnitur 9,80 Mt., 1 Paar starke, eis. Schraub- haken 0,40 Mt. Weiterverbrtg. empfehle ich H. Balke Sohn Jüngerfabrik Wolfenbüttel b. Braunschweig Postfach-Konto Hannover 5146. Gen. u. leserl. Adresse ange-